

Kurzer Gottesdienst zum 29. Sonntag im Jahreskreis

am 22. Oktober 2023

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Lied: GL 430: Von guten Mächten

Einleitende Gedanken:

Menschen leben zu allen Zeiten in Spannungsfeldern. Ihr Leben wird von äußeren Einflüssen geprägt und auch von inneren Unklarheiten.

Ein Beispiel aus dem letzten Jahrhundert ist Dietrich Bonhoeffer, der das Gedicht des Eingangsliedes geschrieben hat.

Die heutigen Lesungen führen uns in die Zeit des Babylonischen Exils und in das Römerreich. Beide Zeiten der Fremdherrschaft waren für die Juden mit Fragen nach der eigenen Identität und Integrität verbunden.

Welchen Einflüssen sind **Sie** unterworfen? Welche Kompromisse müssen **Sie** eingehen? Welche Orientierungspunkte haben Sie dabei?

Kyrie:

Herr Jesus Christus, dein Fixpunkt war die Liebe deines Vaters.

Herr, erbarme dich unser!

An dieser Liebe hast du festgehalten, auch als es für dich schwierig wurde.

Christus, erbarme dich unser!

In deinem Tod und in deiner Auferstehung hast du uns Hoffnung gegeben.

Herr, erbarme dich unser!

Ja, der Herr erbarmt sich unser, an ihm können wir uns orientieren. Dafür sagen wir ihm Dank.

Tagesgebet: (zur Auswahl Nr. 35)

Du, der du uns deinen Namen genannt und uns Mut gemacht hast, dich anzusprechen, wir kommen zu dir und sagen: Gott, unser Vater, wir danken dir, dass du für uns da bist.

Hilf uns, dass auch wir für dich leben – und für die Menschen, in denen du uns begegnest. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Einleitung zur 1. Lesung Jes 45,1.4-6

Der zweite Teil des Buches Jesaja stammt von einem uns unbekanntem Propheten, der sich in der Tradition des ersten Jesaja sieht. Dieser „Deuterojesaja“ (= 2. Jesaja) denkt universal. Sein Gott ist nicht nur ein Gott für die Juden, sondern für alle Menschen. So kann er den ausländischen und andersgläubigen persischen König Kyrus zum „Gesalbten“ – hebräisch: Messias – erwählen als denjenigen, der das Volk Israel aus dem Exil befreit.

So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, zu Kyrus: Ich habe ihn an seiner rechten Hand gefasst, um ihm Nationen zu unterwerfen; Könige entwaffne ich, um ihm Türen zu öffnen und kein Tor verschlossen zu halten: Um meines Knechtes Jakob willen, um Israels, meines Erwählten, willen habe ich dich bei deinem Namen gerufen; ich habe dir einen Ehrentamen gegeben, ohne dass du mich kanntest. Ich bin der Herr und sonst niemand; außer mir gibt es keinen Gott. Ich habe dir den Gürtel angelegt, ohne dass du mich kanntest, damit man vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang erkennt, dass es außer mir keinen Gott gibt. Ich bin der Herr und sonst niemand.

Einleitung zur 2. Lesung: 1 Thess 1,1-5b

Der erste Thessalonicherbrief ist die älteste Schrift des Neuen Testaments; Paulus hat ihn um das Jahr 50 geschrieben. Diese Gemeinde war (wie wohl alle anderen auch) eine bunte Gemeinde aus Juden, Heiden und Sinnsuchern. Man erwartete damals, dass Christus bald wiederkommt und so die Welt der Herrlichkeit entgegengeht. Der Tod einiger Gemeindemitglieder hat wohl Verunsicherungen hervorgerufen, außerdem scheint es Spannungen mit dem Umfeld gegeben zu haben. Paulus ermutigt und bestärkt die Gemeinde.

Paulus, Silvánus und Timótheus an die Kirche der Thessalónicher, die in Gott, dem Vater, und in Jesus Christus, dem Herrn, ist:

Gnade sei mit euch und Friede!

Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken; unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn. Wir wissen, von Gott geliebte Brüder und Schwestern, dass ihr erwählt seid. Denn unser Evangelium kam zu euch nicht im Wort allein, sondern auch mit Kraft und mit dem Heiligen Geist und mit voller Gewissheit.

Einleitung zum Evangelium: Mt 22,15–21

Das heutige Evangelium spielt in Jerusalem und ist eingebettet in eine Reihe von Auseinandersetzungen Jesu mit den Pharisäern, den Sadduzäern, den Hohepriestern und den Ältesten. Es geht also um Abgrenzung.

In dieser Situation steht etwa zwei Generationen später auch die Gemeinde des Matthäus. Interessant, dass Matthäus, der sonst eher ein „entweder – oder“ propagiert, hier ein „sowohl - als auch“ bevorzugt.

In jener Zeit kamen die Pharisäer zusammen und beschlossen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen. Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen und zu sagen: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht nimmst, denn du siehst nicht auf die Person. Sag uns also: Was meinst du? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denár hin. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!

Gedanken:

Was gehört Gott?

Ich merke, das ist eine schwierige Frage.

Wir sind es gewohnt, in Besitztümern zu denken. In unserer Vorstellung eines Schöpfergottes gehörte ihm dann alles. Und gar nichts uns. Das hätte weitreichende Folgen. Alles wäre nur geliehen – mit der Verantwortung, es zu erhalten für nachfolgende Generationen. Ausbeutung, Umweltzerstörung, weltweites Denken ...

Oder ist es „nur“ geistlich gemeint? Geben wir Gott dann unsere Gebete, unseren Glauben, unsere Herzenshingabe? Aber was hat das dann für Konsequenzen? Worin zeigt sich unser Glaube? Doch auch in unserem Umgang mit der Schöpfung und mit den Menschen in nah und fern. Jedenfalls erübrigt sich christliches Leben nicht im Zahlen der Steuern. Ein an Christus orientiertes Leben muss mehr sein als bürgerliche Normerfüllung. Worin besteht für **Sie** dieses „**MEHR**“ (übrigens ein Schlüsselwort des Hl. Ignatius von Loyola)?

Lied: GL 464: Gott liebt diese Welt

Fürbitten:

Heute – am Weltmissionssonntag – wissen wir Christen uns allen Menschen dieser Welt verbunden und verpflichtet. Darum beten wir für sie:

- Guter Gott, wirke Frieden, wo Krieg herrscht: in der Ukraine, in Syrien, in Libyen, in anderen afrikanischen Ländern ...
- Beende Gewalt in Afghanistan, in China, in Myanmar, in Saudi-Arabien, in Amerika, auch bei uns in Europa...
- Steh denen bei, die unter den Folgen der Klimaveränderungen zu leiden haben: in der Südsee, in Marokko und Griechenland, in Amerika und in Russland, in der Arktis ...
- Beseitige Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Geschlechter überall auf der Welt.
- Lass alle Menschen mit Einfluss sensibler werden für die Armen, die Hungernden, die Kranken, die Chancenlosen, die Vergessenen ...
- Zeige deine Liebe in allen Religionen und Glaubensrichtungen, hilf ihnen und uns zu sehr viel mehr Toleranz gegenüber Andersglaubenden.
- Begleite die Sterbenden in deine göttliche Barmherzigkeit und Nähe.

Guter Gott, du bist ein Gott für alle Menschen dieser Erde. Hilf uns, so zu leben, dass wir alle und auch die nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt zur Verfügung haben. Gib uns Mut und Kraft, deine Menschenfreundlichkeit sichtbar werden zu lassen. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen

Vaterunser

Gebet: (GL 12, 3 in Auszügen, von Antje Sabine Naegeli)

Herr, segne meine Hände, dass sie behutsam seien ...

Herr, segne meine Augen, dass sie Bedürftigkeit wahrnehmen ...

Herr, segne meine Ohren, dass sie deine Stimme zu erhorchen vermögen ...

Herr, segne meinen Mund, dass ich dich bezeuge ...

Herr, segne mein Herz, dass es Wohnstatt sei deinem Geist ...

Segen:

Guter Gott, segne uns und alle Menschen dieser Welt und schenke uns allen dein Heil – du, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Dr. Maria Kotulek

PR, Fachreferentin für Demenz
4.2.4 Abt. Seniorenpastoral

ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
Erzdiözese München und Freising (KdöR)